



Luzerner KIRCHENSCHIFF

Februar 2025 / Nr. 2

Das Informationsmagazin der katholischen Kirche im Kanton Luzern

GIBT HALT

2

Lebenswert (12)

Die Kirche hilft Menschen in Not ohne viel Aufhebens – aber auch nicht einfach so. Zwei Diakonieverantwortliche berichten.

GIBT SINN

3

Freiwilligenarbeit

Menschen, die an der Verlosung zum Freiwilligentag teilgenommen haben, erklären, weshalb sie sich für andere engagieren.

GIBT KRAFT

5

Caritas Zentralschweiz

Beim neuen Programm «Ahoi» unterstützen sich Personen im Tandem gegenseitig. Und profitieren so voneinander

GIBT ENERGIE

8

«elbe»

Die «elbe –Fachstelle für Lebensfragen» ist seit diesem Jahr auch für den Kanton Uri zuständig. Das erlaubt einen Stellenausbau.



Sozialhilfe im Pastoralraum

LEBENS WERT (11)

MENSCHEN WIEDER HALT GEBEN IM LEBEN

Menschen in Not hilft die Kirche ohne viel Aufhebens – aber auch nicht einfach so. Es gibt Regeln, und wichtig ist, dass sich die Hilfesuchenden beteiligen. Die Zusammenarbeit mit dem Staat ist eng. Die Kirche kann dabei manches bieten, was in der Sozialhilfe nicht vorgesehen ist.

Christine Demel, Verantwortliche für Soziales und Diakonie im Pastoralraum Region Willisau, erhält viele Anfragen. Oft etwa bittet eine Familie um einen Beitrag an die Spielgruppen-Kosten. Meist sagt sie dann ja. «Die Spielgruppe ist ein Ort, in dem sich Kinder das Miteinander lernen.» In Hochdorf hat die Kirche auch schon einer Person die Monatsmiete bezahlt. «Die Frau wäre sonst auf der Strasse gestanden», sagt Daniela Kaiser. Sie ist im Pastoralraum Baldeggersee Diakonieverantwortliche. Dort gibt es sogar eine von der Kirche finanzierte Notwohnung.

Eine Zahnarztrechnung, das Klassenlager eines Kindes, Reisekosten für unerwartete Spitalbesuche, Fahrstunden, weil man ohne «Billett» und Auto eine Stelle gar nicht antreten kann: Der Alltag ist teuer, wenn der Lohn tief ist. Christine Demel sagt auch: «Vieles, was bei unserem hohen Lebensstandard dazugehört, kann der Sozialstaat gar nicht abdecken oder ist darin gar nicht vorgesehen.» Das Geschenk zum Beispiel, das ein Kind, zu einem Geburtstag eingeladen, mitbringen will. Es möchte doch dazugehören.

ALLE GLEICH BEHANDELN

In Willisau gibt es unter anderem die «Stiftung Familienhilfe», die in solchen Fällen hilft, in Hochdorf das Caritas-Konto. Beidenorts stehen jährlich 10 000 bis 15 000 Franken zur Verfügung. Und heisst es aber auch: Geld gibt es nicht einfach so, sondern nur, wenn der Bedarf ausgewiesen ist. Ganz ohne Reglemente und Formulare geht es also nicht, und die finanziellen Verhältnisse müssen offen gelegt werden. Die kirchliche Sozialhilfe ist zwar niederschwellig, «aber ein Mindestmass an Bürokratie schafft auch Gerechtigkeit und sorgt dafür, dass alle gleich behandelt werden», sagt Demel. Jedoch unabhängig von ihrer Herkunft und Kultur, ergänzt Kaiser. Hilfe erhalten da wie dort zudem nur Personen aus dem jeweiligen Pastoralraum.

Demel und Kaiser sehen schliesslich einen finanziellen Beitrag eigentlich nur als Nothilfe. Wichtig ist ihnen, dass sich die Betroffenen beteiligen: etwa, indem sie selbst etwas an die Kosten beisteuern, einen Kurs machen oder die Schuldenberatung aufsuchen. Will heissen: Jemand soll nicht jedes Jahr mit dem gleichen Anliegen an die Pfarrhaustür klopfen. «Wir wollen die Hilfesuchenden nicht von uns abhängig machen», erklärt Demel. Sie wie ihre Kollegin in Hochdorf arbeiten deshalb eng



Begleiten, die Eigenverantwortung fördern: Christine Demel, Diakonieverantwortliche im Pastoralraum Region Willisau. Bild: Dominik Thali

mit den Stellen der staatlichen Sozialhilfe zusammen. Sie vernetzen, weisen weiter, machen aufmerksam: Zum Beispiel auf die Prämienverbilligung, von der jemand nicht weiss. Oder sie nehmen sich jene Zeit, die eine andere Stelle vielleicht nicht aufbringen kann. Etwa für das Ausfüllen der Steuererklärung. Die beiden Diakonieverantwortlichen stellen andererseits fest, dass manche Menschen nicht zu ihnen kommen oder aufs Sozialamt gehen, obwohl sie Hilfe nötig und auch einen Anspruch darauf hätten – weil sie sich für ihre Armut schämen. Demel erzählt von einer Frau, der sie vergeblich anbot, die Formulare für Ergänzungsleistungen auszufüllen.

EIN KERNAUFTRAG DER KIRCHE

Daniela Kaiser findet gleichwohl die kirchliche Sozialhilfe habe viele Möglichkeiten, im Einzelfall unkompliziert zu unterstützen. Der Druck sei bei der Kirche mitunter weniger hoch als beim Staat, und sie habe mehr Zeit, Menschen zu begleiten und deren Eigenverantwortung zu fördern.

Christine Demel pflichtet ihr bei. Für beide ist ohnehin unbestritten: Soziale Arbeit gehört zum Kernauftrag der Kirche. «Jesus hat durch Wort und Tat verkündet», sagt Christine Demel. Und Daniela Kaiser ergänzt: Die Diakonie sei eine Möglichkeit, den Glauben auf andere Weise herauszutragen als etwa in einem Gottesdienst: «Menschen Hoffnung zu geben und die Hand zu reichen, die wir dort nicht treffen.» do

ZU ZWEIT STÄRKER UNTERWEGS

«Ahoi» heisst das neue Programm der Caritas Zentralschweiz. Im Tandem unterstützen sich dabei Personen gegenseitig. Und profitieren zugleich voneinander.

«Ahoi» gibt es seit dem 1. Januar. Es richtet sich an Personen ab 18 Jahren, die in der Zentralschweiz leben. Das Programm fördere die Begegnung und den Austausch auf Augenhöhe, heisst es in einer Mitteilung: «Die Teilnehmenden lernen voneinander, profitieren von den Stärken des anderen und unterstützen sich gegenseitig im Alltag.»

Im Miteinander deckt «Ahoi» sowohl sprachliche als auch praktische Bedürfnisse ab. Beispielsweise unterstützen sich die Teilnehmenden bei administrativen Aufgaben, beim Deutschlernen oder bei dem, was gerade ansteht. Und sie verbringen gemeinsamen Freizeit. Gefragt sind nun Menschen, die eine solche Unterstützung brauchen können, und andere mit Zeit, etwas Gutes zu tun und einer Person zu helfen.

CARITAS BRINGT DIE TANDEMS ZUSAMMEN

Das Tandem trifft sich während sechs bis zwölf Monaten zweimal monatlich. Was die beiden Personen während des Treffens unternehmen, entscheiden sie selbst, je nach ihren Bedürfnissen und Interessen.

Interessierte werden von der Caritas Zentralschweiz zu einem unverbindlichen Gespräch eingeladen, in dem Möglichkeiten und Bedürfnisse geklärt werden. Caritas sucht dann je nach Interesse, Bedürfnis und Wohnort eine:n passende:n Tandem-Partner:in. An einem ersten Treffen zusammen mit der Projektleiterin der Caritas, Stefanie Gisler, lernen sich die beiden Personen kennen; die weiteren Treffen machen sie von da an selbst ab. Bei Unsicherheiten oder Schwierigkeiten hilft Caritas weiter.

 caritas-zentralschweiz.ch/ahoi



Zu zweit ist man weniger allein: Das neue Programm Ahoi der Caritas bringt Menschen zusammen.

Bild: Caritas Zentralschweiz



In einem der Büros von Telefon 143 Zentralschweiz. Immer mehr junge Frauen melden sich hier. Bild: Patrick Hürlimann

Die Dargebotene Hand

«IST BESORGNISERREGEND»

Die Dargebotene Hand – Telefon 143 – verzeichnete im vergangenen Jahr zwar weniger Anrufe, jedoch suchten mehr junge Frauen Hilfe. Das macht dem Stellenleiter Sorgen.

Auch 2024 blieb die Dargebotene Hand eine zentrale Anlaufstelle für Menschen in Not. Im Rekordjahr 2022 hatte Telefon 143 beinahe die Marke von 20 000 Hilferufen erreicht. 2023 waren es gut 17 500, im vergangenen Jahr wandten sich rund 15 400 Personen an die Dargebotene Hand. Die meisten über das Telefon, etwa 1 000 über den Chat. Um der Nachfrage gerecht zu werden – vor allem auch im aufwändigen Bereich Chat – gewann die Dargebotene Hand 2024 neun neue Freiwillige. Die Ausbildung dauert rund 200 Stunden.

«Besorgniserregend» sei der anhaltende Anstieg der Hilfesuche von Minderjährigen, insbesondere in den Chats, schreibt Stellenleiter Klaus Rüttschi in seinem Jahresbericht. Viele junge Menschen – im vergangenen Jahr vornehmlich acht- bis zwölfjährige Mädchen – hätten Unterstützung gesucht weil sie gemobbt würden, einsam seien, Suizidgedanken hätten oder selbstverletzendes Verhalten aufwiesen. «Solche Gespräche brauchen nicht nur viel Zeit», sagt Rüttschi. «Sie fordern die Beratenden auch emotional und fachlich stark heraus.» Rüttschi fällt auch der Anstieg der Anrufe von Männern auf. Diese bewegten Themen wie Arbeitsplatzunsicherheit, sie hätten wirtschaftliche Sorgen und fühlten sich «allgemein unsicher in der aktuellen Lebenssituation».

VON DEN KIRCHEN UNTERSTÜTZT

Die Dargebotene Hand ist unter der Nummer 143 rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr erreichbar und bietet Unterstützung bei verschiedensten Sorgen. Die Hauptthemen sind Einsamkeit, psychische Erkrankungen und Beziehungsprobleme. Die Dargebotene Hand erhält keine staatliche Unterstützung und ist auf Stiftungen und Spenden angewiesen. Die katholische und die reformierte Kirche unterstützen den 1959 gegründeten Zentralschweizer Ableger; die katholische Landeskirche dieses Jahr mit 40 000 Franken.

do

Aus Sicht des Synodalrats

IM SPANNUNGSFELD DES DUALEN SYSTEMS

Das duale System in der katholischen Kirche ist ein komplexes Gefüge, das sich aus der pastoralen Dimension, also der Seelsorge, und der staatskirchenrechtlichen Struktur zusammensetzt. Dieses System spiegelt die enge Verknüpfung zwischen Kirche und Staat wider, die in der Schweiz und speziell im Kanton Luzern Tradition hat.

Die Seelsorge umfasst die pastoralen Aufgaben: religiös-spirituelle Begleitung, Sakramentenspendung, Förderung

Das duale System ist also ein spannungsreiches Gefüge. Es ist wichtig, die Balance zwischen den pastoralen Bedürfnissen der Gläubigen und den staatskirchenrechtlichen Anforderungen zu finden. Nur im Dialog und in enger Zusammenarbeit zwischen den Akteuren – Pastoralräume, Pfarreien, kirchliche Behörden – kann eine zukunftsfähige katholische Kirche im Kanton Luzern gestaltet werden.

«Wir sind gefordert, einander wohlwollend zu verstehen.»



von Gemeinschaft und Glauben, Diakonie. Die staatskirchenrechtliche Struktur regelt die rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen der Kirche.

Das Spannungsfeld zwischen der pastoralen Arbeit nach kanonischem Recht und der staatskirchenrechtlichen nach landeskirchlichem Recht ist eine grosse Herausforderung. Auf der einen Seite gibt es die pastoralen Bedürfnisse der Gläubigen, die nach Flexibilität und Kreativität in der Seelsorge rufen. Die Kirche ist gefordert, auf gesellschaftliche Veränderungen wie den Rückgang der Kirchenmitgliedschaft oder neue Lebensformen zu reagieren. Auf der staatskirchenrechtlichen Seite wiederum stehen gesetzliche Vorgaben, welche die Kirche in ihrer Handlungsfreiheit einschränken können. Die Regelungen bringen oft Hürden mit sich, die eine schnelle Anpassung an neue Bedürfnisse erschweren. Zudem müssen finanzielle Mittel, die aus Steuererträgen stammen, verantwortungsvoll verwaltet werden, was in bestimmten Fällen den Handlungsspielraum der Kirche einschränken kann.

Ich bedaure, dass es immer wieder zu Konflikten zwischen den beiden Führungslinien kommt. In manchen Pastoralräumen schaffen es die Verantwortlichen nicht, aufeinander zuzugehen und im Miteinander Spannungen zu überwinden. Dabei sind wir alle, die wir auf pastoraler wie staatskirchenrechtlicher Seite unser Bestes geben, gefordert, wohlwollend einander zu verstehen und gemeinsam Lösungen zu finden. Das Arbeitsinstrument «PEP to go», vom Bistum im Herbst herausgegeben, hilft uns dabei.

Nur gemeinsam schaffen wir es, Hürden zu überwinden und den Kirchenmitgliedern jenen Freiraum zu geben, der die katholische Kirche so einzigartig macht und ihr den wichtigen Platz in der immer säkulareren Welt garantiert. So kann unser christliches Erbe auch für künftige Generationen Hoffnung und Heimat sein.

Thomas Räber, Synodalrat

AUF DER SEITE FORUM schreiben abwechselnd Mitglieder der Bistumsregionalleitung und des Synodalrats zu einem selbst gewählten Thema.



Schokolädchen mit diesem Umschlag wurden anlässlich des Freiwilligentags tausendfach verteilt im Kanton Luzern.

Grafik: Beate Lüscher

Aktion «Freiwilligenarbeit macht glücklich»

FREIWILLIGENARBEIT

GUTES TUN UND GUTES ZURÜCKERHALTEN

20000 Schokolädchen hat die Kirche am Freiwilligentag vom 5. Dezember verteilt, 800 Personen nahmen an der Verlosung teil, und viele von ihnen teilten uns dabei mit, wie und weshalb sie sich freiwillig einsetzen. Das «Kirchenschiff» dokumentiert die Vielfalt mit einigen der Aussagen.

– Ich **hüte** sechs Enkelkinder, damit die Schwiegertöchter zur Arbeit können.

– Im Pfarreirat und im **Männerturnen**.

– **Frauenbund**; so schöne Frauenarbeit für tolle Frauen. Welch riesiges Netzwerk da entsteht!

– Ich finde es schön anderen Menschen **Zeit zu schenken**.

– Ich setze meine Freizeit gerne für **Jungwacht Blauring** ein. Einerseits im Hintergrund als Vorstandsmitglied, und dann im Sommerlager als Küchenchef hinter den Kochtöpfen, wenn die Kinder und Jugendlichen die hoffentlich beste Zeit des Jahres erleben dürfen.

– Habe meinen schwerkranken Partner **gepflegt** und war jahrelang bei Telefon 143 tätig.

– Wenn man **anderen etwas Gutes tut**, kommt auch immer etwas zurück.

– In der Kirche und Altersheim. Für mich bedeutet Freiwilligenarbeit **Freude schenken**.

– Jubla Minis Bruder Klaus, Lektor und Kommunionhelfer. Es ist schön, die jüngeren **Minis** bei diesem wichtigen Dienst in den Gottesdiens-

ten zu begleiten, ihnen in der Freizeit ein tolles Freizeitangebot zu bieten und so Kirche auch ausserhalb des Kirchengebäudes erlebbar zu machen.

– **Klimanetzwerk**, ich wirke beim Kleidertausch mit.

– Ich habe jahrelang im **Hintergrund** meinem Mann den Rücken freigehalten, damit er diverse freiwillige Ämter ausführen kann. Ich denke auch das zählt, auch wenn das oft nicht gesehen wird.

«Freiwilligenarbeit erfüllt mich.»

– Ich helfe bei verschiedenen Anlässen unseres Skiclubs mit. Es ist mir wichtig, dass unser **Clubleben** aufrecht erhalten wird.

– **Guggemusig**, wir arbeiten für versch. Anlässe und helfen so, grosse Feste zu stemmen.

– Zeit zu haben für **alte Menschen** und mich mit ihnen auszutauschen, macht glücklich und zufrieden.

– Bei meiner Hauptanstellung betreue ich 16 freiwillige Mitarbeitende, die sich engagiert,



Landeskirche- und Caritas-Mitarbeiterin Jessica Andrews beim Schokolädchen-Verteilen auf dem Bahnhofplatz Luzern. Bild: Fleur Budry.

zuverlässig und motiviert für die **Bevölkerung** unserer Gemeinde einsetzen (Fahr- und Mahlzeitendienst). Eine grossartige und vielgeschätzte Leistung.

– Ich bin in der **Samichlausgesellschaft** tätig. Ich finde die Geselligkeit sehr bereichernd.

– Dankbar für Leiter **Jugendvereine**. Schenkten meinen

Jungs viel schöne Zeit. Nun sind sie selbst Leiter.

– Wir organisieren jedes Jahr den **Ferienpass** für die Schulkinder im Dorf.

– Ich bin in der Restessbar tätig **gegen Foodwaste**, eine gute Sache.

– **Begleitung** einer Familie aus Eritrea in der Gemeinde.

DIE GEWINNER:INNEN VOM 5. DEZEMBER 2024

- Preis**, Gutschein im Wert von 1200 Franken für ein Catering des Jugenddorfs Knutwil: Christina, Duss, Luzern.
- Preis**, Gutschein im Wert von 800 Franken für das Cateringangebot der GasseChuchi Luzern: Niklaus Steiner, Dagmersellen.
- Preis**, Gutschein Wert von 600 Franken der «Wärchbrogg» Luzern: Ursina Kaufmann, Luzern.
- +5. Preis**, Gutschein Restaurant «Im Chrüz», Hohenrain, im Wert von 350 Franken: Ottilia Hofstetter, Weggis; Anita Rohrer, Rothenburg.
- 6.-10. Preis**, Gutschein der Caritas Zentralschweiz im Wert von 100 Franken: Irene Regli, Malter; Franz Elmiger, Emmen; Sandra Koller, Luzern; Marianne Camenzind, Weggis; Helen Honegger, Gisikon. Die weiteren Gewinner:innen finden Sie auf lukath.ch



NAMEN, ÄMTER, STELLEN

Nur gut ein Jahr nach ihrem Stellenantritt als Leiterin des Pastoralraums Region Sursee am 1. Januar 2024 hat **Livia Wey** (Bild) ihren Rücktritt auf Ende August erklärt. Bei all den drängenden Organisations- und Führungsaufgaben bleibe kaum Raum für Seelsorge und das, was ihr ausserdem wichtig sei, erklärt Wey auf der Website des Pastoralraums ihren Entscheid. Und: «Diese Arbeit braucht nicht nur ein immenses Mass an Übersicht und Einsatz vor Ort, sondern beschäftigt mich auch gedanklich weit über die Arbeitszeit hinaus.» Livia Wey (46) hat eine Familie mit drei Kindern im Alter von 16, 14 und 9 Jahren.



© Roberto Conciatori

Mit der bevorstehenden Vakanz in Sursee ist die Leitung von fünf Pastoralräumen im Kanton Luzern offen. Im Pastoralraum Pfaffnertal-Rottal-Wiggertal gibt es noch keine Nachfolge für **Edith Pfister**, die ihre Stelle vergangenen Sommer verliess. Offen ist auch die Nachfolge von **Othmar Odermatt**, der die Leitung des Pastoralraums Malters-Schwarzenberg im Frühling abgibt. – Weiter wird **Urs Corradini**, Leiter des Pastoralraums Oberes Entlebuch, Schüpfheim im kommenden Sommer verlassen. Im Pastoralraum Im Rontal gehen bis 2027 alle drei Gemeindeleitungen in Pension und damit auch Pastoralraumleiterin **Regina Osterwalder**. Deren Stelle ist ausgeschrieben.

Im Kirchenrat Schötz-Ohms- tal ist seit 1. Januar **Deborah Felber** neue Aktuarin. Sie folgt auf **Adrian Wüest**, der vergangenen Sommer zurückgetreten war. – **Sandra Meyer-Huwyl** ist still als neues Mitglied des Kirchenrats

Hitzkirch gewählt worden. Sie folgt auf **Esther Ruckstuhl Zehnder**, die per 30. Juni 2024 zurückgetreten war. – **Hans Wyss-Willimann** tritt als Mitglied des Kirchenrats Büron Ende Mai zurück. Er gehört seit 1. Juni 2014 dem Rat an.

AGENDA / KURSE

Kirchliche Medien

GRUPPENDYNAMISCHE SPIELE: KICK OFF ZUM NEUEN VERLEIH

Ab April können über kirchliche-medien.ch gruppendedynamische Spiele kostenlos ausgeliehen werden. Gepflegt wird diese Seite von der Landeskirche; für den Verleih selbst arbeitet sie mit den Pastoralräumen im Kanton Luzern zusammen. Beim Kick off lernen die Teilnehmenden das neue Angebot kennen. Sie erfahren, wofür sich gruppendedynamische Spiele eignen und wie sie ausgeliehen werden können. Schliesslich probieren sie einige Spiele gleich selbst aus.

Datum und Ort: Samstag, 22. März, 9 bis 13.30 Uhr, Pädagogisches Medienzentrum (PMZ), Sentimattstrasse 1, Luzern

Leitung: Michael Zingg, Verantwortlicher Jugendpastoral

Kosten: keine

Anmeldung: bis 14. März auf lukath.ch/programm

Kirchliche Medien

BEI EINEM KAFFEE NEUE MEDIEN KENNENLERNEN

Jeden Monat gibt es Neuanschaffungen für den Bereich «Kirchliche Medien» im Pädagogischen Medienzentrum (PMZ) Luzern. Beim Medienkaffee, das regelmässig stattfindet, lernen die Teilnehmenden eine Auswahl davon kennen – Bücher, Zeitschriften, Materialkisten, Filme, Spiele.

Datum und Ort: Mittwoch, 26. März, 14 bis 15.30 Uhr, Pädagogisches Medienzentrum, Sentimattstrasse 1, Luzern

Leitung: Ana Fernandez, Leiterin Kirchliche Medien

Kosten: keine

Anmeldung: über lukath.ch/programm, kurzfristig möglich

Religionsunterricht und Katechese

DAS KONZEPT «GODLY PLAY» KENNENLERNEN

«Godly Play» ist eine Methode, um biblische Geschichten mit Figuren und wenigen Worten zu vermitteln und erlebbar zu machen. Der Kennenlernetag führt ein in das Gesamtkonzept. Die Teilnehmenden erleben Darbietungen verschiedenartiger Geschichten und erkunden spielerisch Geschichten und Glauben. Die Kursbestätigung ermöglicht eine Teilnahme am aufbauenden Erzählkurs.



© Fleur Budry

Datum und Ort: Mittwoch, 19. März, 14 bis 21 Uhr, Pädagogisches Medienzentrum (PMZ), Sentimatt 1, Luzern

Leitung: Gaby Aebersold, Fachbereich Pastoral, Fortbildnerin «Godly Play»

Kosten: Fr. 50.– (inkl. Apéro riche)

Anmeldung: bis 9. März über lukath.ch/programm

Ökumenische Fachtagung

MÄNNER UND SPIRITUALITÄT – EINE SPURENSUCHE

Männer sind die grossen Abwesenden bei kirchlich-spirituellen Angeboten. Diese Tagung geht mit Impulsen, persönlichem Austausch und Praxiserfahrungen, ergänzt durch kreative Beiträge, der Frage nach, was es braucht, damit Männer und Väter sich von christlicher Spiritualität angesprochen und eingeladen fühlen.

Eingeladen sind hauptamtlich, freiberuflich oder ehrenamtlich tätige Männer und Frauen. Sie werden ermutigt und bestärkt in ihrer Arbeit mit Männern und Vätern, in Gruppen und im Einzelkontakt. Veranstalter ist die Fachgruppe Männerarbeit im kirchlichen Kontext von männer.ch.

Datum und Ort: Dienstag, 10. Juni, 13.45–19.30 Uhr, Zwinglistrasse 22, Jona SG (zu Fuss zehn Minuten ab Bahnhof)

Kosten: Fr. 60.– (Mitglieder von männer.ch Fr. 40.–)

Information: pef-sg.ch/fachberatung-und-weiterbildung

Anmeldung: bis 25. Mai an info@pef-sg.ch

Religionsunterricht und Katechese

«WAS UND WER UND WIE IST GOTT?» MIT RAINER OBERTHÜR

Rainer Oberthür an einer Weiterbildung bei der Luzerner Landeskirche im November 2021. Bild: do



Dreh- und Angelpunkt des Religionsunterrichts ist und bleibt die Frage nach Gott, die uns auch nach dem Leben und Sinn von allem fragen lässt. Rainer Oberthür hat das berühmte und geheimnisvolle mittelalterliche Buch «Was ist Gott? Das Buch der 24 Philosophen» für heute neu erzählt und mit Perspektiven von Kindern ergänzt. «Die Gottsucher» ist 2024 erschienen. An diesem Nachmittag verbindet Oberthür Worte und Bilder daraus. Er stellt neue Unterrichtswege und -materialien vor, erörtert theologische Hintergründe und hat Zeit für Fragen und Antworten. Der Weiterbildungsanlass startet mit einem gemeinsamen Mittagessen.

Datum und Ort: Mittwoch, 2. April, 12 bis 18 Uhr, Quartierzentrum Wesemlin, Landschauenstrasse 6, Luzern

Leitung: Rainer Oberthür, Religionspädagoge, Autor

Kosten: Fr. 50.– (inkl. Mittagessen)

Anmeldung: bis 25. März über lukath.ch/programm

Zeit für die Beziehung

DATE IN DER ZIMMEREI: AM HAUS DER LIEBE BAUEN

Ein «Date», um gemeinsam am Beziehungshaus zu zimmern und Impulse zu erhalten, was das Handwerk in der Zimmerei, das Holz, mit in den Beziehungsalltag gibt.

In der Zimmerei fliegen Späne. Es wird gehobelt, genagelt. Der Raum ist nicht feinsäuberlich aufgeräumt. Das ist

Leben, das ist Alltag. Die Teilnehmenden tauchen an diesem Abend ein in Paargeschichten, die 2022 in der Deutschschweiz gesammelt wurden (paargeschichten.ch), lassen sich berühren vom Erzählten und von der Musik und kommen zu zweit miteinander ins Gespräch. Eingeladen sind alle Paare, in ihren vielfältigen Formen und Arten der Beziehung.

Durch den Abend leiten: Musikformation «üs drü»; Kolpingfamilie Hochdorf; Nicole Riedo, «elbe – Fachstelle für Lebensfragen», Thomas Villiger-Brun, Landeskirche

Datum und Ort: Donnerstag, 20. März, 19.30–22 Uhr, Tschopp Holzbau AG, Hochdorf

Kosten: Fr. 60.– pro Paar

Anmeldung: bis 6. März über lukath.ch/programm



© Adobe Stock ??

Caritas Zentralschweiz

ANZAHL EINSATZPLÄTZE BLEIBT, ABER IN WENIGER BEREICHEN


Die tiefen Arbeitslosenzahlen sind eine gute Nachricht für die Wirtschaft, zwingen aber die Caritas Zentralschweiz, ihr Arbeitsintegrationsangebot anzupassen. Sie behält die Zahl der Einsatzplätze bei, schränkt jedoch die Auswahl ein. Zukünftig wird das Hilfswerk sein Angebot in der Velomobilität, Gastronomie sowie im nachhaltiger Warenkreislauf stärken, also dem Sammeln, Aufbereiten und Weiterverkauf ausrangierter Kleider, Möbel und Gegenstände in den Secondhand- und Brockiläden der Caritas. Ab Mitte Jahr andererseits werden die Betriebe Schreinerei, Elektrowerkstatt, Hauswirtschaft sowie «Arbeit & Umwelt» geschlossen. «Diese Ausrichtung auf unsere Kernkompetenz ermöglicht es uns, den Anforderungen der Arbeitsintegration noch besser gerecht zu werden», heisst es in einem Schreiben der Caritas an deren Partnerinnen und Partner. Von den Massnahmen betroffen sind neun Mitarbeitende; für einige gibt es Anschlusslösungen. Die übrigen Arbeitsintegrationsangebote der Bildung, Beratung und des Coachings der Caritas Zentralschweiz blieben in vollem Umfang erhalten, heisst es in dem Schreiben weiter.



Blick in die Caritas-Schreinerei.

Das Bild entstand im Herbst 2019.

Bild: Roberto Conciatori

 www.instagram.com/kircheluzern

 www.facebook.com/kircheluzern

Behindertenseelsorge

BEGEGNUNG UND SPASS IN BÜRON UND ROTHENBURG

- **Sonntag, 16. Februar** | 10 Uhr, Pfarrkirche Büron, Menschen mit und ohne Beeinträchtigung feiern unter dem Motto «Zäme zwäg ufem Wäg» einen Gottesdienst, begleitet vom Brändichor; anschliessend Mittagessen im «Träffpunkt». Dazu muss man sich über das Pfarramt anmelden. «Alpensound Pauliero» und die «Rhythmus Rammeler Schlierbach» sorgen für gute Stimmung.
- **Sonntag, 2. März** | 10.30 Uhr, Pfarrkirche Rothenburg, ökumenischer Fasnachtsgottesdienst inklusive Reimpredigt mit Gebärdensprachübersetzung

LUZERNER KIRCHENSCHIFF

Das Informationsmagazin für die Mitarbeitenden der römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Luzern; erscheint zehnmal jährlich

HERAUSGEBERIN

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern in Zusammenarbeit mit dem Bischofsvikariat St. Viktor

REDAKTION UND ADRESSE

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern
Kommunikation | Dominik Thali
Abendweg 1, Postfach
6000 Luzern 6
041 419 48 24
kommunikation@lukath.ch

DRUCK

Brunner Medien AG, Kriens
Auflage: 3100 Ex.

BESTELLUNGEN ADRESSÄNDERUNGEN

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern
Synodalverwaltung
Abendweg 1, Postfach
6000 Luzern 6
041 419 48 48
verwaltung@lukath.ch

Die nächste Ausgabe erscheint Mitte März 2025

Das Beraterinnen-Team der «elbe» (von links): Nicole Riedo, Paola Ganyi (Leiterin), Lea Ming, Kathrin Michel und Anita Schälín.

Bild: Roberto Conciatori



Fachstelle für Lebensfragen

BERATUNG

DIE «ELBE» IST NEU AUCH FÜR URI ZUSTÄNDIG

Ehe-, Lebens- und Schwangerschaftsberatung ist eine staatliche Aufgabe. Der Kanton Uri hat den Auftrag dafür auf Jahresbeginn der «elbe – Fachstelle für Lebensfragen» in Luzern übergeben. Das bestätigt deren Leistungsausweis und ermöglicht einen kleinen Stellenausbau.

Paola Ganyi freut sich: «Diese Zusage ist eine grosse Anerkennung für unsere Arbeit.» Ganyi leitet die «elbe» seit vier Jahren und hat in dieser Zeit mit ihrem Team viel Aufbauarbeit geleistet. So budgetiert die Fachstelle nach drei Jahren mit roten Zahlen für das laufende Jahr wieder eine schwarze Null – auch deshalb, weil die katholische Landeskirche ihren Beitrag vergangenes Jahr um 20000 auf 110000 Franken erhöht hat und die reformierte zwei Jahre hintereinander 5000 Franken zusätzlich überweist.

«EIN GEWINN FÜR BEIDE SEITEN»

Der jüngste Erfolg: Seit 1. Januar bietet die Fachstelle Einzel-, Paar- und Schwangerschaftsberatung auch für die Bevölkerung des Kantons Uri an. Die «elbe» löst damit den «Verein Frauenpraxis Uri» ab, der diese Aufgabe während 30 Jahren versehen hatte. Der Verein mit einer kleinen Praxis in Altdorf zog sich zurück, weil er keine Vorstandsmitglieder mehr fand und 2022 in der Psychotherapie das Anordnungsmodell (Aufnahme in die Grundversicherung) eingeführt wurde.

Einzel-, Paar und Schwangerschaftsberatung sind ein gesetzlicher Auftrag. Die «elbe» hat dafür schon lange Leistungsaufträge mit den Kantonen Luzern, Ob- und Nidwalden. Uri meldete sich bei der Fachstelle im Mai vergangenen Jahres; der neue Vertrag wurde im Dezember unterzeichnet. Ganyi spricht von einem «Gewinn für beide Seiten: Uri kauft unsere Professionalität und Erfahrung ein, und wir können wachsen». Der Standort der «elbe» an der Hertensteinstrasse sei für die Urner Bevölkerung nicht weiter entfernt als etwa für jemanden aus

dem oberen Entlebuch oder Hinterland. Der Kanton Uri entschädigt die «elbe» mit einem Franken pro Einwohnerin und Einwohner. Mit dem neuen Leistungsauftrag fliessen so rund 38000 Franken zusätzlich in die Kasse der Fachstelle. Dieser Betrag ermöglicht einen Ausbau um 15 Stellenprozent. Weil die «elbe» zugleich ihren sexualpädagogischen Auftrag an den Nidwaldner Schulen einer spezialisierten Fachstelle weitergegeben hat und das Projekt «Kinder im Blick» derzeit pausiert, haben die sechs Mitarbeiterinnen mehr Luft für ihre Hauptaufgabe, die Beratung und Therapie.

Das ist auch dringend notwendig, weil die Fallzahlen unaufhörlich steigen. «Wir sind vergangenes Jahr an die Grenze des Machbaren gekommen», sagt Stellenleiterin Paola Ganyi. Will heissen: Die «elbe» führte 2024 508 Dossiers. Schon 2023 war mit 462 Dossiers ein Rekordjahr gewesen. Vor fünf Jahren lag die Dossierzahl noch bei 381. Und die Anzahl der Beratungsstunden und der Gesamtaufwand für Klienten und Klientinnen ist heute doppelt so hoch.

DIE GANZE WELT IN DEN ELBE-RÄUMEN

Gleichwohl gibt es bei den «elbe»-Mitarbeitenden praktisch keine Fluktuation. Ganyi sagt, die Arbeit sei «eben einfach sehr spannend». Von Menschen mit einem Burnout, Paaren in Beziehungskrisen oder Armutsbetroffenen aus anderen Kulturen: «Bei uns geht die ganze Welt ein und aus», sagt Ganyi. «Und wir können mit überschaubarem Aufwand sehr viel bewirken. Das stärkt unsere Klientel und macht uns selbst Freude.»

do
elbeluzern.ch